

Wilnsdorf, den 20. Oktober 1946

Abdruck:

Bericht

des Polizeibetriebsassistenten a.D. Friedrich Ströhm, Wilnsdorf zum  
28. Juni 1933.

In den Jahren vor und nach der Machtergreifung durch Hitler wurde ich wegen meiner politischen Einstellung zum Nazismus dauernd verfolgt und unter Beobachtung gehalten. Am 28. Juni 1933 war nun jedenfalls der Zeitpunkt gekommen, wo die S.A., Sturm 130, mich beseitigen wollte. Ich war an dem betreffenden Tag mit meiner Frau im Feld am Urbarnschen. Den ganzen Tag war ein Hin- und Herfahren auf Motorrädern und Motorrädern von S.A.Männern. Ich sagte noch zu meiner Frau, was dies eigentlich zu bedeuten hätte. Ich wurde nun gewahr, dass sie in Wilgersdorf den Gemeindevorsteher Boller aus seinem Amt entriert hätten. Des Abends zwischen 8 u. 9 Uhr, als ich müde und vollständig abgespannt in meinem Wohnzimmer allein sass, hörte ich plötzlich Lärm auf der Strasse und sah zu meinem Erstaunen, dass eine Anzahl S.A.Männer den Schneidermeister Ferdinand Heupel zum Bürgermeister führten. Ich rief meiner Frau, welche sich in der Küche befand und fragte, was dies wohl bedeuten sollte, hatte aber gleichzeitig auch Befürchtungen, da ich Heupels Einstellung zum Nazismus kannte. Meine Haustür war abgeschlossen. Von der Strasse aus hörte ich von den dort stehenden S.A.Männern rufen: "Ströhm heraus." Gleichzeitig waren aber auch schon 8 bis 10 S.A.Männer an meiner Haustür und verlangten sofortige Aufschliessung der Tür. Ich schloss die Haustür auf und 8 - 10 S.A.Männer stürmten in mein Wohnzimmer und umstellten mich. Die mir noch bekannten S.A.Männer sind folgende:

S.A.Führer	Albert Braach,	Wilnsdorf	(bewaffnet m.l. Revolver)
S.A.Mann	Artur Otterbach,	"	
S.A.Mann	Siegfried Otterbach	"	(jetzt Wilgersdorf)
S.A.Mann	Werner Vitt	"	
S.A.Mann	Albert Müller	Wilgersdorf	
S.A.Mann	Raul Schneider	"	
S.A.Mann	Böcking	Salchendorf	(Brillenträger)

Sämtliche S.A.Männer mit Gummiknütteln bewaffnet. Diese 8 S.A.Männer sind mir noch bekannt, es waren aber einige mehr.

Ich setzte mich in einen Sessel, hatte nur leichte Pantoffeln an. Ich fragte, was dies eigentlich alles zu bedeuten hätte. Die S.A.Männer machten mir allerhand Vorwürfe wegen meiner politischen Einstellung, sie wollten jetzt mit mir Schluss machen, ich wäre ein Nazireind erster Sorte, genau wie der Vorsteher in Wilgersdorf, der sich von nichts wissen wollte, ich sollte mich beschleunigen und mit ihnen gehen. Ich sagte ihnen, dass ich mich keiner Schuld bewusst wisse, ich verlangte unbedingt von ihnen zu wissen, um was es sich handelte. Meine Frau und 8 kleine Kinder standen um mich und weinten. Meine Kinder jagten sie die Treppe hinauf. Meine Frau machte sie darauf aufmerksam, dass ich ein schwerkranker Mann sei und dass ich meine Gesundheit und alles geopfert hätte. Ich bin 100 % schwerbeschädigt. Kalt und ohne Mitleid wurde darauf erwidert, dies wissen wir alle, es ist uns aber alles einerlei und wenn er hier im Zimmer krepirt. Ich glaube, dass dies der Böcking aus Salchendorf sagte. Meine Frau wollten sie nun mit aller Gewalt aus dem Zimmer entriern, damit sie ihr verbrecherisches Vornamen an mir besser ausführen konnten um nicht Zeuge eines so schneusslichen Aktes zu sein.

Der Landjäger Klinke, welcher bis dahin mit einem Bollerheim und anderen S.A.Männern auf der Strasse patrouilliert hatte, kam nun in mein Wohnzimmer und sagte, er müsse mich in Schutzhaft nehmen. Ich erklärte ihm, dass ich mich von ihm keinesfalls in Schutzhaft nehmen liess und auch nicht mitginge.

Ich hatte noch sofort erkannt und wusste auch, dass Klinke und die S.A. unter einer Decke standen, da Klinke mir als 100 % Nazi bekannt war. Während dieser ganzen Zeit wurde ich von den S.A. Männern auf die Füsse getreten und mit Rippenstößen bearbeitet. Der S.A. Mann Artur Otterbach schlug mich mit der Faust ins Gesicht. Ich konnte mich leider nicht zur Wehr setzen, da ich nichts zur Hand hatte. Meine Frau hat mir nun, da alles nicht mehr helfen konnte, zugeredet, dass ich mit aufs Bürgermeisteramt ginge. Ich kleidete mich nun notdürftig um und ging mit. Auf der Strasse hatten sich nun mittlerweile viele Leute angesammelt. Klinke, Bendersheim und andere S.A. Männer patrouillierten auf der Strasse. Als ich an Klinke vorbeikam, sagte dieser zu den S.A. Männern, die mich zum Bürgermeisteramt brachten: "Schlagt doch den Schweinhund tot."

Auf dem Bürgermeisteramt herrschte Hochbetrieb der S.A. Sie führten mich in ein Zimmer, wo ich wahrscheinlich weitere Gewaltakte zu erwarten hatte. Von all diesen erlittenen Qualen und Schwächungen waren meine noch vorhandenen Kräfte erschöpft und ich erlitt einen Nervenzusammenbruch. Ich weiss noch, wie die beiden Aerzte, Sanitätsrat Dr. Schneider und Dr. Gräf (ein Paracelmann) von irgend jemand benachrichtigt worden waren und bei mir erschienen. Beide Aerzte waren über die Schandtaten der S.A., welche diese an mir ausgeübt hatten, sehr entrüstet und erklärten: "Für Ströhmänn kommt Haft garnicht in Frage. Was hat er denn verbrochen, er hat seine Gesundheit und vieles geopfert." Beide Aerzte blieben bei mir, bis ich des Nachts wieder nach Hause transportiert werden konnte. Sanitätsrat Dr. Schneider verbrachte die Nacht an meinem Krankenbett. Die Aerzte besuchten mich während meiner schweren Krankheit jeden Tag. Ich habe 4-5 Wochen schwerkrank im Bett zugebracht, bis ich soweit war, dass ich auf Anraten der Aerzte Wilnsdorf für einige Wochen verlassen sollte, um meine Gesundheit wieder einigermaßen in Ordnung zu bringen. Ich bin darauf 4 - 6 Wochen zu meinen Töchtern nach Köln und Weisweiler (Bez. Düren) gefahren.

Einige Zeit nach meiner Rückkehr habe ich mir den S.A. Führer Giesler in Siegen amigemacht und ihm die Vorkommnisse in Wilnsdorf geschildert. Ich glaubte, dieser würde veranlassen, dass die Schuldigen für ihre Handlungen, die sie in Wilnsdorf begangen hatten, zur Rechenschaft und Bestrafung herangezogen würden. Aber weit gefehlt, Giesler erklärte mir, dass in Wilnsdorf mit Herrn Heupel recht geschehen sei. Von meiner Sache sei ihm nichts bekannt, ich sollte schriftliche Beschwerde einreichen. Ich habe dies auf Anraten vieler Persönlichkeiten nicht getan, da man mir zu verstehen gab, dass dies doch keinen Zweck habe. Der ganze Verbrecherrant ist totgeschwiegen worden und keine Vernehmung hat stattgefunden. Amtsbürgermeister Klein war an dem betreffenden Abend auf dem Bürgermeisteramt anwesend.

Gleichzeitig bemerke ich noch, dass ein Georg Schmidt, S.A. Mann, früher in Wilnsdorf, jetzt in Siegen wohnhaft, des Abends, als wir vom Feld zurückkamen, bei uns auf den Hof kam und Erkundigungen einholte, ob ich zu Hause wäre, jedenfalls ein Spion für den S.A. Sturm 150.

Während der Naziherrschaft wurde ich wegen meiner Einstellung zum Nazismus öfters von Ortsgruppenleiter Müller gewarnt. Die einmalige Kinderbeihilfe wurde mir lange Zeit vorenthalten, ich wurde als politisch unzuverlässig betrachtet und auf Schritt und Tritt beobachtet.

Kopie des Originalberichts vom 20.10.1946

Bericht des Polizeibetriebsassistenten a.D. Friedrich Ströhmänn, Wilnsdorf zum 28. Juni 1933

Karl Heupel